

## Das Goldvreneli (Teil 1)

# Die bekannteste und zugleich unbekannteste Schweizer Goldmünze

Obwohl die Schweiz heute mit einem Anteil von 15% des Weltmarktes als grösster Goldhändler der Welt gilt, prägte der 1848 gegründete Bundesstaat erst 1883, nach langen 35 Jahren, seine ersten eigenen Goldmünzen. Dr. Jonas Emmanuel Flueck, Lugdunum GmbH Solothurn, hat zum Thema «Goldvreneli», von dem alles gesagt schien, recherchiert und bringt neue und ergänzende Aspekte ein.

Im Schweizerischen Münzgesetz vom 7. Mai 1850 war die Prägung von Goldmünzen nicht vorgesehen. Trotzdem war Gold vor 1883 ein wichtiger Teil des Schweizer Münzumschlags, vor allem im Viehhandel. Es wurden ausländische Münzen verwendet, allen voran der «Napoleon», die bekannte französische 20 Francs-Goldmünze.



Der beliebte «Napoleon», umgangssprachlich «Näpu» oder «Näpi» genannt.

Die ausländischen Münzen wurden per Bundesgesetz (31. Januar 1860) als gesetzliches Zahlungsmittel anerkannt. Ab 1866 (1. August 1866) und mit der Inkraftsetzung der Lateinischen Münzunion kamen ebenfalls belgische und italienische Münzen hinzu. Dank diesen Goldmünzen war der Bedarf gedeckt. Auf die Herstellung eigener Goldmünzen konnte die Eidgenossenschaft verzichten.

### Die Entstehung des Goldvreneli

Obwohl der Verzicht auf eigene Goldmünzen Vorteile brachte, zeigte sich im deutsch-franzö-

sischen Krieg von 1870-1871 die Abhängigkeit der Eidgenossenschaft von der ausländischen Politik deutlich. Der Krieg führte dazu, dass die Goldmünzen der Lateinischen Münzunion ausserhalb der Schweiz als «Notgroschen» in grossen Mengen gehortet wurden. Sehr schnell entstand dadurch ein Mangel an Goldmünzen. Das bremste die Schweizer Wirtschaft stark und schadete ihr. Nun sah sich der Bundesstaat gezwungen, sich dringend um die Herstellung eigener Goldmünzen kümmern.

Unter Druck entstand die Idee für eine einfache Notlösung. Die Stempel des 20 Rappenstücks sollten angepasst werden, indem auf der Stempel-Rückseite die Buchstaben FR für Franken hinzugefügt wurden. Doch nach dem Prägen einiger Probeexemplare erkannte man rasch, dass solche Goldmünzen nicht fälschungssicher sein würden und das Projekt wurde unverzüglich eingestellt.

Drei weitere Versuche folgten bis 1873. Doch die sogenannten Durussel-, 3-Punkte- und 2-



Münzbild von Edouard Durussel

Punkte-Proben vermochten auch nicht zu überzeugen.

Noch bevor sich die Schweizer Behörden auf ein Münzbild einigen konnten, wurde in Frankfurt 1873 Frieden zwischen Frankreich und Deutschland geschlossen. Mit dem Frieden kamen die gehorteten Goldmünzen der Lateinischen Münzunion wieder in Umlauf. Somit war die umstrittene Frage nach einer eigenen Goldmünze wieder vom Tisch. Es verstrichen weitere 10 Jahre mit Diskussionen zwischen Befürwortern und Gegnern, bevor die erste Schweizer Goldmünze, die 20 Franken Helvetia, im Jahr 1883 geprägt werden konnte.

### Albert Walch's Helvetia – banal und unbeliebt

Ohne zuvor einen Wettbewerb auszuschreiben, wurde 1883 die erste eigene, schweizerische Goldmünze, die 20 Franken Helvetia, geprägt. Das Münzbild der Vorderseite wurde anhand alter Entwürfe des bereits verstorbenen Künstlers Albert Walch (1816-1882) graviert.



Münzbild von Albert Walch

Obwohl Walch heute nahezu unbekannt ist, begegnen wir seinen Werken täglich ohne es zu wissen. Er kreierte die Münzbilder unserer 20-, 10- und 5-Rappenstücke, die immer noch im Umlauf sind.

Bereits wenige Jahre nach den ersten Prägungen der Helvetia wünschten sich das Volk und die Behörden aber eine Goldmünze, deren Bild die Schweizer Eidgenossenschaft ansprechender und zutreffender verkörpern sollte. Es wurden zwei hauptsächliche Kritikpunkte laut:

- a) in den Augen der Bevölkerung war Walch's Frauenfigur zu altmodisch und zu gewöhnlich
- b) zudem trug sie, aus Sicht der Vertreter der jungen Eidgenossenschaft, eine zwar versteckte aber unpassende politische Botschaft

### Libertas ist gut, Helvetia wäre besser

Die Bevölkerung kritisierte das Frauenbild der Vorderseite. Denn hier handelt es sich nicht um die Darstellung der Helvetia, wie wir diesen Münztyp heute und irrtümlicherweise nennen, sondern um die allegorische antike Figur der LIBERTAS, der Freiheit. So wurde der Vorwurf laut, dass ohne die Legende CONFOEDERATIO HELVETICA das Münzbild kaum eine Verbindung zur Schweiz zeige, sondern für jedes beliebige Land stehen könnte. Es fehle ihr nämlich jedes Zeichen von Swissness.

### Die Schweiz dreht sich nicht nur um Bern

Für die Vertreter der jungen Eidgenossenschaft trug die Goldmünze eine unpassende politische Botschaft. Versteckt und meist unbeachtet, findet sich in der Randschrift der 20 Franken Helvetia seit 1886 die Legende DOMINUS PROVIDEBIT, zu Deutsch «Gott wird dafür sorgen» (Genesis 22, 8). Das unpassende an dieser Legende war, dass es sich hierbei um das Motto der alten Republik Bern handelte, das vom 17. bis ins 19. Jahrhundert in Ge-

brauch war. In Rücksicht auf den jungen Bundesstaat und das noch empfindliche Gleichgewicht zwischen den Kantonen, erachteten die behördlichen Vertreter deshalb diesen bernischen Leitsatz als eine «politisch unpassende Botschaft».

Trotz aller Kritik steht dieser bernische Leitsatz DOMINUS PROVIDEBIT heute noch auf dem Fünfliber. Berns Einfluss wird man (doch) nicht so schnell los!

### Die grosse Hoffnung auf eine typisch schweizerische Münze

Die öffentlichen Kritiken mussten derart problematisch und dringlich gewesen sein, dass die Behörden 1892 erneute Diskussionen über ein neues Münzbild aufnahmen. Es war ihnen bewusst, dass ein rascher Wechsel eines Münzbildes auf Kosten des Vertrauens in die Münze gehen und deren Ansehen schaden kann. Eine alte Regel der Münzherstellung besagt nämlich, dass ein Münzbild nur dann verändert werden soll, wenn wichtige Veränderungen anstehen, wie zum Beispiel der Antritt eines neuen Königs, der Wechsel der Staatsform, wie beispielsweise der Übergang vom Kaiserreich in eine Republik, eine neue Legierung, ein weiteres Nominal oder ein anderes Gewicht. Doch hier traf nichts dergleichen zu. Trotzdem gingen sie das Risiko ein.

Die geplante neue Münze sollte in derselben Feinheit und Grösse wie die Vorgängerin, die seit 1883 produzierte Helvetia, geprägt werden. Weder das Nominal noch die politische Lage der Schweiz hatten sich verändert, doch der Wille der Behörden und des Volkes, ein typisch schweizerisches Münzbild zu erschaffen, war derart gross, dass alle dazu



Bundesrat Walter Hauser, 1837-1902

bereit waren, einen möglichen Verlust der Glaubwürdigkeit in die Schweizer Währung zu riskieren.

Ab 1895 wurde das Projekt für ein neues Münzbild geführt und getragen vom amtierenden Bundesrat und Leiter des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements Walter Hauser (1837-1902).

[Dr. Jonas Emmanuel Flueck](#)  
Lugdunum GmbH Solothurn (Recherche & Text)

---

### Kleininserat

---

**Zu kaufen gesucht:** 1 Rappen – ½ Franken  
1850 – 1949 (ab vz) Briefmarken ab 1850,  
Kaffeerahmdeckeli 1960er-Jahre bis 1980er-  
Jahre: Angebote: 077 509 61 36

---